

FAIR-PLAY-TEAM.15

ein gemeinwesenorientiertes Angebot von

Juvivo

Jahresbericht 2015



FAIR-PLAY-TEAM.15

Jahresbericht FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS 2015

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Rahmenbedingungen	5
3. Bezirksspezifische Eckdaten und Einsatzorte	6
4. Zielgruppe(n)	16
5. Themen und Problemlagen	16
6. Vernetzung/Kooperationen	17
7. Statistische Daten und Interpretation	18
8. Zusammenfassung und Ausblick	20

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: Mag.^a Margit Lausecker, Martin Peter, Jennifer Schreck BA, Dejan Stanculj, Projektleitung: Dr. Safah Algader

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Renate Woditschka, Konrad Zirm

Druck: Intercopy

Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3,6,9,12,15,21) in der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit bzw. mit FAIR-PLAY-TEAMS tätig ist. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten Sponsor*innen. JUVIVO beschäftigt insgesamt 50 Angestellte und durchschnittlich 15 freie Dienstnehmer*innen. Wir sind in vielen Parks, auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen, und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen für unsere Zielgruppen da.

Zielgruppen und weitere Interessensgruppen

Zielgruppe der FAIR-PLAY-TEAMS.15.PLUS sind Nutzer*innen des öffentlichen Raums im 15. Wiener Gemeindebezirk. Dabei kümmern wir uns vor allem um die Interessen von Kindern und Jugendlichen, sowie anderen marginalisierten Gruppen die verstärkt auf die Nutzung des öffentlichen Raums angewiesen sind.

Ziele und Wirkungen von JUVIVO

- Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen sowie anderer Zielgruppen verbessern
- Freiräume – erweiterte Handlungsspielräume und Ressourcen durch informelle Bildung
- Alltagsbewältigung, Orientierungshilfe und Zukunftsperspektiven
- Öffentlicher Raum als Lebensort – verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
- Selbstbestimmte Identitäten
- Soziale Inklusion und soziale Innovation
- Teilhabe und sozialräumliche und politische Partizipationsmöglichkeiten

Allgemeine und Teilziele des FAIR PLAY TEAMS-15.PLUS

- Erhaltung und Verbesserung der sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums.
- Der öffentliche Raum ist für alle zugänglich.
- Stärkung der Teilhabe der Menschen in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum.
- Die lustvolle und lernorientierte Nutzung des öffentlichen Raums ist möglich.
- Mängel in Bezug auf Verfügbarkeit oder Ausstattung des öffentlichen Raums werden thematisiert und bearbeitet.
- Interessensunterschiede und Konflikte im öffentlichen Raum werden genutzt, um auf dahinterliegende gesellschaftliche Probleme hinzuweisen.
- Menschen gehen mit den unterschiedlichen Ansprüchen im und um den öffentlichen Raum möglichst eigenverantwortlich um und beteiligen sich an Aushandlungs- und Kommunikationsprozessen.
- Menschen bringen sich in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum möglichst eigenverantwortlich ein.
- Menschen erweitern Spielräume, sowie individuelle und kollektive Handlungsmöglichkeiten, insbesondere in Bezug auf die Nutzung des öffentlichen Raums.

Das FAIR-PLAY-TEAM

Das FAIR-PLAY-TEAM ist ganzjährig von Dienstag bis Samstag am Nachmittag und in den Abendstunden unterwegs. Wir besuchen Parks und öffentliche Plätze im 15. Bezirk und richten uns an alle Altersgruppen, an Erwachsene genauso wie an Kinder und an Jugendliche. Unser Ziel ist ein verbessertes Zusammenleben im öffentlichen Raum sowie allgemein die Verbesserung der sozialen Qualität des öffentlichen Raums.

Das FAIR-PLAY-TEAM sucht das Gespräch mit den Menschen im Grätzel und interessiert sich für deren Anliegen und Bedürfnisse. Wir unterstützen bei Konfliktbewältigung und vermitteln bei Bedarf. Damit wird das Miteinander im öffentlichen Raum verbessert und ein rücksichtsvolles friedliches Zusammenleben gefördert.

Das FAIR-PLAY-TEAM greift Diskriminierungen (Rassismen und Sexismen), Vorurteile und Ausschließungsprozesse von Einzelnen und Gruppen auf, thematisiert sie und versucht ihnen entgegenzuwirken.

Das FAIR-PLAY-TEAM regt zu einer fairen Nutzung des öffentlichen Raumes und zum gemeinsamen Tun an. Wir fördern gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme. Bei Ideen und Wünschen zur Veränderung von Parks und anderen öffentlichen Räumen wird die Eigeninitiative unterstützt und die Kooperation mit den zuständigen Einrichtungen der Stadt Wien begleitet.

Arbeitsprinzipien

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit, Anonymität und Transparenz
- Reflexive Parteilichkeit und Authentizität
- Diversität und Gendersensibilität
- Gemeinwesenorientierung und Partizipation
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Bedarfs- und Ressourcenorientierung

Methoden

- Mobile Soziale Arbeit im öffentlichen Raum
- Konfliktbegleitung
- Cliquenarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Individualhilfe
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Soziokulturelle Animation und Freizeitpädagogik
- Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobbyarbeit

Angebote des Fair Play Teams

- Mobile Soziale Arbeit im Bezirk
- Begleitung von Konflikten im öffentlichen Raum
- Beratungs- und Betreuungsangebote
- Freizeitpädagogische Aktivitäten
- Projekte und themenorientierte Angebote
- Angebote für Interessensgruppen
 - Vernetzung und gemeinwesenorientierte Angebote
 - Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit

1. Einleitung

Die Stadt Wien setzt seit vielen Jahren erfolgreich auf präventive Angebote zur Verbesserung des sozialen Klimas im öffentlichen Raum. FAIR-PLAY ist ein Pilotprojekt, welches von der Stadt Wien im Jahr 2004 im 20. Wiener Gemeindebezirk initiiert und im Jahr 2010 aufgrund der positiven Erfahrung auf 16 Bezirke ausgeweitet wurde.

Der Bezirksvorstehung Rudolfsheim-Fünfhaus kann bei der Etablierung dieses gemeinwesenorientierten Projektes wahrlich eine Vorreiterrolle zugeschrieben werden. Im Jahr 2011 wurde von mutigen Entscheidungsträger_innen¹ des Bezirks die Vorzüge einer kontinuierlichen Arbeit erkannt und wienweit das erste ganzjährige Fair-Play-Team eingerichtet. Mit dem vorliegenden Bericht blicken wir nicht nur auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr zurück, sondern auch auf ein Jahr das von Jubiläen, Wahlen, Entwicklungen und Herausforderungen geprägt war. Im Gegensatz zu saisonalen Projekten kann das FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS durch personelle und zeitliche Kontinuität bereits aufgebaute Kontakte sowohl zur Zielgruppe als auch zu Vernetzungs- und Kooperationspartner_innen aufrechterhalten. Darüber hinaus können bereits begonnene Projekte ohne Unterbrechung fortgeführt werden. Die Möglichkeit der kontinuierlichen Begleitung von Bürger_innenbeteiligungsprozessen zur Umgestaltung des öffentlichen Raums, zeigt diese Vorteile, welche entscheidend zu einer nachhaltigen Zielerreichung – die Verbesserung des sozialen Miteinanders – beitragen können.

So wurde beispielsweise die von Bezirk initiierte Neugestaltung des „Grünen Grätzels Maria vom Siege“ von Anfang der Planung bis hin zu fertigen Umsetzung begleitet. Dies begann mit der Begleitung des Beteiligungsverfahrens im Jahr 2011 sowie den Nachverhandlungen und Planungsprozessen im Jahr 2012 und setzte sich mit verstärkter Präsenz vor Ort während der Umbauphase im Jahr 2013 fort. Nachdem die Umbauarbeiten mit Ende 2013 abgeschlossen waren, konzentrierten wir unsere Aktivitäten im Jahr 2014 vor allem in diesem Grätzel verstärkt auf die Unterstützung einer gleichberechtigten Raumeignung aller Nutzer_innengruppen. Dieses Ziel wurde im Wesentlichen auch im Jahr 2015 weiterverfolgt, wobei unser Fokus auf der Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten verschiedener Interessensgruppierungen lag. Zudem wurden vielfältige Adaptierungs- und Verbesserungsvorschläge von Nutzer_innen und Anrainer_innen gesammelt und an Entscheidungsträger_innen weitergeleitet. In einigen Fällen konnten dadurch Verbesserungen erzielt werden.

Erfolge konnten ebenso durch die aktive Beteiligung des FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS am Beteiligungsverfahren zur

Revitalisierung der Wasserwelt im Jahr 2013 erzielt werden. Nicht zuletzt durch unsere Anregungen wurde eine aufsuchende Befragungsmethode gewählt, wodurch insgesamt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen unterschiedlichen Alters- bzw. Interessensgruppen erreicht werden konnte. Im Jahr 2014 waren wir schließlich in die Entscheidungsprozesse zur Erstellung des Leitbildes eingebunden. Ausgehend von diesem Leitbild stand im Jahr 2015 die Detailplanung im Vordergrund. Vor Ort konzentrierten sich unsere Aktivitäten auf verstärkte Präsenz, sensibilisierende Gespräche, Informationsweitergabe über den Fortlauf des Planungsprozesses, Aufklärungsarbeit sowie Sozialberatungen zu unterschiedlichen persönlichen Problemlagen. Zudem wurden durch kontinuierliche Aktivitäten auf der Wasserwelt viele Begegnungsmöglichkeiten geschaffen.

Nicht nur in diesem Zusammenhang war das Wasserweltfest auch heuer wieder ein besonderes Highlight. Im Zuge dieses sehr gut besuchten Events konnten die Planungsergebnisse für die Revitalisierung ein erstes Mal der Öffentlichkeit präsentiert werden. Dass dem FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS auch heuer wieder die ehrenvolle Aufgabe der Gesamtorganisation dieses wienweit größten interkulturellen Grätzelfests übertragen wurde, zeigt das große Vertrauen, welches in den letzten Jahren erarbeitet werden konnte. Für dieses Vertrauen bedanken wir uns bei allen Bezirkspolitiker_innen, Kooperationspartner_innen, Institutionen und nicht zuletzt bei allen Besucher_innen.

Aufgrund der positiven Erfahrungen stellten die Entscheidungsträger_innen in den letzten Jahren zunehmend mehr finanzielle Ressourcen für unsere Arbeit zur Verfügung, wodurch eine noch intensivere Begleitung und Bearbeitung verschiedener Prozesse ermöglicht wurde. Zudem konnte der Kontakt zur Zielgruppe kontinuierlich ausgebaut bzw. intensiviert sowie unser Bekanntheitsgrad weiterhin gesteigert werden. Ein Vergleich der jährlichen Kontaktzahlen, welche seit 2010 kontinuierlich steigen, untermauert dies (siehe dazu Kap. 6).

In diesem Zusammenhang freut es uns besonders, dass die positiven Erfahrungen mit der Arbeit der FAIR-PLAY-TEAMS auch in anderen Bezirken zur Entscheidung geführt haben, auf Ganzjährigkeit umzustellen. Jährlich erweitert sich die Liste der ganzjährigen FAIR-PLAY-TEAMS. Somit kann festgestellt werden, dass sich die FAIR-PLAY-TEAMS zunehmend mehr zu einer etablierten Institution der sozialen Kommunikation und Vermittlung im Bezirk entwickeln.

¹ Das FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS verwendet den Gender-Gap aus folgendem Grund als gendergerechte Formulierung: „Der Gender Gap soll ein Mittel der sprachlichen Darstellung aller sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten, auch jener abseits der gesellschaftlich hegemonialen Zweigeschlechtlichkeit sein. In der deutschen Sprache wäre dies sonst nur durch Umschreibungen möglich. Die Intention ist, durch den Zwischenraum einen Hinweis auf diejenigen Menschen zu geben, welche nicht in das ausschließliche Frau/Mann-Schema hineinpassen oder nicht hineinpassen wollen, wie Intersexuelle oder Transgender.“ Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gender_Gap_\(Linguistik\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Gender_Gap_(Linguistik)) (08.01.2016).

2. Rahmenbedingungen

Das FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS ist beim Verein JUVIVO angestellt.

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3,6,9,12,15,21) in der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit bzw. mit FAIR-PLAY-TEAMS tätig ist. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten Sponsor_innen. JUVIVO beschäftigt insgesamt 50 Angestellte und durchschnittlich 15 freie Dienstnehmer_innen. Wir sind in vielen Parks, auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen, und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen für unsere Zielgruppen da.

Dankenswerterweise konnten wir bis März 2015 die Räumlichkeiten von JUVIVO.15 als Büro und Stützpunkt nutzen. Von unschätzbarem Wert war und ist der tagtägliche Informationsfluss und Erfahrungsaustausch mit allen Mitarbeiter_innen dieses professionellen Teams. An dieser Stelle möchten wir uns nicht nur dafür sehr herzlich bedanken, sondern auch für die Selbstverständlichkeit mit der wir die knappen räumlichen und materiellen Ressourcen mitnutzen durften, was sicherlich nicht immer leicht war. Ab März 2015 verfügen wir über eigene Büroräumlichkeiten. Damit entsteht ein Raum, an dem sowohl Konfliktaushandlungsprozesse sowie Beratungen zu unterschiedlichen persönlichen Problemlagen für Erwachsene stattfinden können, ohne dass der für die Jugendarbeit notwendige „geschützte Raum“ für Kinder und Jugendliche eingeschränkt wäre.

Der Einrichtungsleiter von JUVIVO.15 Dr. Safah Algader (Dipl. Sozialmanager, Jugendleiter, Experte in interkulturellen Fragestellungen), übernahm die Projektleitung und Koordination des Projekts. Die positiven Entwicklungen innerhalb des FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS sind nicht zuletzt seiner langjährigen Erfahrung und seinem Weitblick zu verdanken.

Das FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS bestand 2015 aus 5 Personen



Das FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS war im Jahr 2015 bedarfsorientiert von Dienstag bis Samstag in den Abend- und Nachtstunden unterwegs. Im Sommer wurden verschiedene Einsatzorte mit besonders hohem Konfliktpotential einige Male auch bis 24 Uhr besucht. Zudem wurde heuer erstmals in den Monaten Juli und August einmal wöchentlich eine Spiel!Straße im nördlichen Teil des Bezirkes organisiert und damit das regionale freizeitpädagogische Angebot erweitert. In der kälteren Jahreszeit begannen wir aufgrund des frühen Einbruchs der Dunkelheit oftmals bereits am Nachmittag bzw. am frühen Abend mit unseren Mobildiensten. Dem Ziel einer Steigerung des subjektiven Sicherheitsgefühls können wir nur nachkommen, wenn wir auch „gesehen werden“. Darüber hinaus gelingt die Weitervermittlung bzw. Begleitung von marginalisierten Personen zu unterschiedlichen Institutionen (z.B. Tageszentren, Notschlafstellen etc.) zu dieser Tageszeit leichter.

Zudem wird die kältere Jahreszeit auch für die Intensivierung der Vernetzungsarbeit genutzt, um in Vorbereitung auf die kommende Parksaison verschiedene kooperative Angebote zu planen. Ferner wurden während der Winterzeit Konzepte für diverse zukünftige Projekte (z.B. Unterstützung von Rauman eignungsprozessen, Steigerung der Konfliktlösungskompetenz, Förderung von Umweltbewusstsein bzw. Müllvermeidung/ Sauberkeit im öffentlichen Raum) erarbeitet. Besonderes Augenmerk richteten wir dabei auf die Planung von Aktionen und meist kooperativen Projekten zur Schaffung eines Begegnungsraumes für unterschiedliche Interessensgruppen.

In Anlehnung an das erweiterte Rahmenkonzept der MA 13, einzusehen unter: <https://www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/pdf/rahmenkonzept.pdf> konzentrierten wir uns im Jahr 2015 besonders auf die Ressourcenorientierung im Sinne einer Unterstützung und Förderung der Kommunikationskultur sowie Konfliktlösungs-kompetenz unserer Zielgruppe. Ziel dabei war und ist es vor allem rassistischen Vorurteilen und Alltagsrassismen entgegenzuwirken. Darüber hinaus war und ist uns die Stärkung der Chancengleichheit von Ausgrenzung gefährdeter Gruppierungen in Bezug auf gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation ein wichtiges Anliegen. Neben Kindern und Jugendlichen aus sozioökonomisch benachteiligten Kontexten zählen dazu für uns auch von Marginalisierung bedrohte Erwachsene (Flüchtlinge, Asylwerber_innen, Wohnungs- bzw. Obdachlose, suchtkranke Personen etc.).

Team 2015: von links nach rechts,
oben: Jennifer Schreck, Martin Peter
unten: Margit Lausecker, Safah
Algader, Dejan Stanculj

3. Bezirksspezifische Eckdaten und Einsatzorte

Bezirksspezifische Eckdaten

Demografisch betrachtet ist Rudolfsheim-Fünfhaus einer der „jüngsten“ Bezirke Wiens. Von den 76.320 Menschen² sind 12.885 (16,88%) unter 19 Jahre alt.³ Der Anteil der Bezirksbewohner_innen ohne österreichische Staatsbürger_innenschaft lag 2015 bei 38,5%⁴ und war damit der höchste Wert Wien weit. Dies bedeutet, dass ein erheblicher Anteil der Menschen im wahlfähigen Alter über kein kommunales Wahlrecht verfügt⁵. An dieser Stelle appellieren wir auch 2015 mehr denn je an die politischen Entscheidungsträger_innen Maßnahmen zu setzen, um möglichst vielen Bezirksbewohner_innen die Partizipation politischen an Entscheidungsprozessen und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Dass in Rudolfsheim-Fünfhaus viele Menschen mit niedrigem sozioökonomischen Status leben, zeigt ein Blick auf die Erwerbsstatistik. Der durchschnittliche Netto-Jahresbezug betrug 2015 mit 16.766 Euro den niedrigsten Wert Wien weit⁶. Ein geringes Einkommen sowie andere Faktoren zeigen laut Armutsforschung direkten Einfluss auf die Gesundheit der Menschen. Dieser Zusammenhang zeigt sich auch im Hinblick auf die durchschnittliche Lebenserwartung der Bezirksbewohner_innen, welche verglichen mit anderen Wiener Gemeindebezirken niedriger ausfällt.

„Sag mir wo du wohnst und ich sag dir, wann du stirbst. Dreieinhalb Kilometer Luftlinie oder vier Stationen mit der U-Bahn trennen den 15. und den ersten Bezirk. Die Patienten der beiden Bezirke trennt vor allen Dingen eines: viereinhalb Jahre Lebenserwartung.“⁷

Der 15. Wiener Gemeindebezirk ist zudem ein dicht bebauter innerstädtischer Gebiet mit einem hohen Anteil an Gründerzeitbauten, niedrigen Mietpreisen und einer hohen Wohnbelagsdichte. Dahingegen steht den Bezirksbewohner_innen wenig öffentlicher Grünraum zur Verfügung. Der Grünflächenanteil von 6,6 m²/EW liegt deutlich unter dem Richtwert von 10–15 m²/EW. Aufgrund verschiedener Nachverdichtungsmaßnahmen im Laufe der letzten Jahre – wie beispielsweise im Bereich der Wasserwelt – liegt die Vermutung nahe, dass sich dieser Wert negativ entwickelt hat.⁸

Einsatzorte

Im Jahr 2015 wurden insgesamt **48 Orte** besucht, **39 davon regelmäßig**, **8 davon mindestens zweimal wöchentlich** aufgrund des erhöhten Bedarfs und/oder Beschwerden:

- Auer-Welsbach-Park
- Auf der Schmelz
- Avedikpark
- Basketballkäfig Zwölfereg.
- Brauhirschenpark
- Burjanplatz
- Chrobakgasse
- Clementinengasse 26
- Dadlerpark
- Dingelstedtpark
- Dreihauspark
- Emil-Maurer-Platz
- Ernestine-Diwisch-Park
- Forschneritsch Park
- Forstnerhof – Alliogasse 27–33
- Gasgasse 4 / Kinderspielplatz
- Gedenkort Turnertempel
- Haidmannspark
- Henriettenplatz
- Herklotzpark („Therapiegarten“)
- Ignaz-Kuranda-Park
- Jugendaktivzone Otto Wagner Brücke

- Kranzgasse / Hundezone
- Kriemhildplatz
- Kröllgasse/Märzstraße
- Lugner City
- Maerschsiedlung/Schraufgasse
- Maria v. Siege
- Mariahilfer Straße 142
- Märzpark
- Märzstraße 3
- Meiselmarktgebäude
- Preysinggasse 32–34
- Reichsapfelgasse
- Reindorf gasse 19
- Reithoffer Park
- Rohrauerpark
- Rosinagasse / Spielplatz
- Robert Hamerlingg./Palmg.
- Schwender Markt
- Sechshauser Park
- Unterführung Meidlinger Hauptstraße
- Vogelweidpark
- Wasserwelt
- Weigl gasse 8 – 10
- Westbahnhof
- Wienerer Park
- Winkelmannstr. / Linke Wienzeile

regelmäßig (mindestens 2x/Woche), erhöhter Bedarf u/o Beschwerden

regelmäßig (reicht von etwa einmal wöchentlich bis etwa zweimal monatlich)

temporär u/o situationsbedingt (aufgrund einer Beschwerde)

temporär u/o situationsbedingt (aufgrund einer Beschwerde – Belastung teilweise oder ganz außerhalb unserer Dienstzeiten – oftmals Lokal oder Vereinslokal)

2 <https://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/tabellen/bevoelkerung-bez-zr.html>

3 <https://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/tabellen/bevoelkerung-alter-geschl-bez.html>

4 <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirksportraits-1-23.pdf>; S.306

5 <https://www.wien.gv.at/menschen/integration/pdf/monitor-2014.pdf>; S.68

6 <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirksportraits-1-23.pdf>; S.306

7 Vgl.: Martin Schenk (2010) Referat „Armut und Gesundheit. Ungleiche Chancen – von Anfang an.“ Innsbruck, 22.11.2010 einzusehen unter: http://www.armutskonferenz.at/files/schenk_sag_mir_wo_du_wohnst-2010.pdf

8 Agenda Wien 15 (2004) „gemeinsam erhalten, gestalten & verändern für das 21. Jahrhundert“. S. 15f



In diesem Bezirksplan sind die Einsatzorte 2015 ersichtlich.

Von einer näheren Beschreibung der einzelnen Orte und der gesetzten Interventionen und Angebote nehmen wir in diesem Jahresbericht Abstand und verweisen auf die sehr ausführlichen Quartalsberichte. Detaillierter beschreiben möchten wir einige Schwerpunktgebiete, für welche die meisten zeitlichen Ressourcen aufgewendet wurden. Dadurch wird ein guter Überblick über die Vielfältigkeit unserer Tätigkeiten gewährleistet.

Grätzel Maria vom Siege

Hierzu zählen wir den Platz um die Kirche **Maria vom Siege**, den **Haidmannspark** und den **Dingelstedtpark**, welche unter dem Titel „Grünes Grätzel Maria vom Siege“. Nach einem herausfordernden Bürger_innenbeteiligungsverfahren im Jahr 2011, Planungs- und Nachverhandlungsprozessen im Jahr 2012, der Umbauphase im Jahr 2013 stehen die neu gestalteten Flächen seit 2014 zur Benutzung zur Verfügung (vgl. Jahresberichte 2011–2014). In unmittelbarer Umgebung befindet sich zudem der „**Gedenkort Turnertempel**“.

Auch im Jahr 2015 blieb im gesamten Grätzel der Interessenskonflikt zwischen „ruhebedürftigen“ Anrainer_innen und „bewegungshungrigen“ Kindern bzw. Jugendlichen bestehen. Durch den Umbau konnten aus verschiedenen Gründen (finanzielle Ressourcen, technisch/bauliche Gegebenheiten) vor allem die Bedürfnisse dieser Altersgruppe nicht bzw. nicht ausreichend umgesetzt werden. Aufgrund des nach wie vor bestehenden Mangels an alters- und bedürfnisadäquaten Angeboten werden immer wieder Räume angeeignet, welche eigentlich nicht dafür vorgesehen sind, wodurch das Konfliktpotential steigt. Dieser Herausforderung begegneten wir mit einer verstärkten Präsenz vor Ort. Zu unseren vordergründigen Zielen zählten dabei die Unterstützung einer gleichberechtigten Raumeignung

aller Nutzer_innengruppen sowie die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten verschiedener Interessensgruppierungen. Es wurde viel Aufklärungs- und Informationsarbeit über das Verhalten im Öffentlichen Raum geleistet sowie alternative Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche recherchiert und weitergegeben. Nicht zuletzt versuchten wir im Gespräch mit Erwachsenen der Herausforderung gerecht zu werden, einerseits als Anlaufstelle für deren Sorgen und Kritikpunkte zu fungieren, andererseits Verständnis für die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Ein weiterer wesentlicher Arbeitsschwerpunkt heuer war die Sammlung von Adaptionswünschen und Verbesserungsvorschlägen (z.B. bessere Ausstattung mit Mülleimern, WC etc.) von Nutzer_innen und Anrainer_innen sowie die Weiterleitung an die zuständigen Stellen. Schließlich war es uns wichtig, vor allem den Anrainer_innen eine gewisse Zuversicht zu vermitteln, dass die Maßnahmen des Umbaus und künftige Vorhaben zu einer Verbesserung der Situation vor Ort führen werden. So wurde beispielsweise seit Fertigstellung der Jugendaktivzone Otto Wagner Brücke im Spätsommer 2015 intensive Bemühungen unternommen, dass diese neue Zone von Kindern und Jugendlichen aus diesem Grätzel genutzt wird.

Ein weiteres großes Thema in diesem Grätzel – wie an vielen anderen Orten im Bezirk und Wien weit – ist ein zuneh-

mendes Sichtbarwerden verschiedener von Armut und/oder Ausgrenzung betroffener Menschen, welche oft über keine anderen Alternativen verfügen, als sich im öffentlichen Raum aufzuhalten. Auch wenn deren Aufenthalt und Verhaltensweisen von Anrainer_innen meist unerwünscht sind, gilt im Sinne einer gleichberechtigten Raumnutzung hier unser Augenmerk der Förderung dieser Gruppierung und dem Aufzeigen von Handlungsoptionen sowie Sicht- und Verhaltensweisen, welche ein konfliktarmes Zusammenleben ermöglichen. Diesbezüglich liegt ein besonderer Fokus unsererseits auf der Verbesserung der Lebenssituation dieser Menschen und so ist es Gegenstand ständiger anlassbezogener Reflexionen inwieweit Informationsweitergabe über die Angebote spezialisierter Versorgungseinrichtungen (z.B. Notschlafstellen, Tageszentren, medizinische Versorgung etc.) sowie Vermittlung an andere Institutionen (JOSI, sam flex, etc.) zur Erreichung dieses Zieles und jenes der Verbesserung der Lebensqualität Aller ausreichend ist.

Die diesbezügliche Situation hat sich speziell seit der großen Flüchtlingswelle im Sommer dieses Jahres auch in diesem Grätzel eindeutig verschärft. Dadurch dass rund um den Westbahnhof täglich sehr viele Flüchtlinge sichtbar waren, artikulierten im Vergleich mehr Menschen ein erhöhtes Unsicherheitsgefühl. Vor allem von Seiten marginalisierter Personen nahmen wir steigende

Besorgnis über diese Entwicklung wahr. Hier wurde und wird vor allem befürchtet, dass für sie in Zukunft weniger Unterstützungsleistungen verfügbar sein werden, wenn die mediale Aufmerksamkeit, das Mitgefühl und die Spendenbereitschaft der Menschen von der Flüchtlingsthematik dominiert werden. Gelegentlich wurde uns von obdachlosen Personen konkrete Zurückweisung an den Ausgabestellen des Westbahnhofs berichtet.

Dingelstedtpark

In Anlehnung an das Konzept des Umbaus, wurde dieser Park spezifisch für Jugendliche adaptiert. Dabei wurde beschlossen, dass die ehemalige Kunstwand – welche den Park an einer Seite begrenzt – nach Fertigstellung für „betreute Kunstaktionen“ im Rahmen eines kooperativen Graffiti-Projekts mit dem Kultur- und Sportverein der Wiener Berufsschulen (KUS) zur Verfügung stehen sollen. Dieses Projekt, welches aus mehreren Vorbereitungstreffen bzw. Workshops bestand, wurde schließlich mit einer Sprayaktion im Mai 2014 abgeschlossen. Die gelungenen Graffiti-Motive zieren seitdem die Wände der ehemaligen Kunstwand. Dass die Gestaltung gelungen ist, merken wir an den positiven Rückmeldungen vieler Menschen und nicht zuletzt daran, dass die Motive bis Ende 2015 weitgehend unangetastet blieben.

Im Laufe des Jahres 2015 wurde gemeinsam mit KUS versucht, das Projekt fortzusetzen und damit die 2014 freigebliebene Fläche zu gestalten. Es konnten jedoch trotz intensiver Bewerbung des Projekts im letzten Jahr nicht genügend interessierte Jugendliche zur Teilnahme motiviert werden. Ende 2015 wurde schließlich gemeinsam mit KUS beschlossen, dass im Jahr 2016 ein neuerlicher Versuch unternommen wird.

Während unserer Anwesenheit konnten wir im Jahr 2015 keine direkten Konflikte in diesem Park wahrnehmen. Es lagen auch keine Beschwerden vor. Der Park und die Umgebung – insbesondere rund um die Container der Müllsammelstelle – waren vor dem Umbau oftmals stark verunreinigt. Durch die Maßnahmen des Umbaus und viele sensibilisierenden Gespräche hat sich die diesbezügliche Situation vor Ort aus unserer Sicht sehr stark verbessert.

Haidmannspark

In Anlehnung an das Gesamtkonzept „Grünes Grätzel Maria vom Siege wurde dieser Park mit Kinderspielgeräten und zusätzlichen Sitzgelegenheiten ausgestattet. Um das schon vor dem Umbau bestehende (Fuß-)Ballspielverbot durchzusetzen, wurden zudem die Wiesenflächen so modelliert, dass ein Ballspiel erschwert – jedoch nicht unmöglich – wird. Der von Anrainer_innen im Zuge des Beteiligungsverfahrens kritisierten erhöhten Lärmbelastung durch die starke Nutzung wurde durch ein Abrücken der Spielgeräte von der städtischen Wohnhausanlage Rechnung getragen. Zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls von Anrainer_innen und Nutzer_innen wurde die Bepflanzung erneuert, wodurch der Park insgesamt einsichtiger und dadurch freundlicher wirkt (siehe Foto vorher / nachher).

Dennoch besteht seit Eröffnung des Parks von Seiten mancher Anrainer_innen eine negative Haltung, Unzufriedenheit und ein dementsprechendes Verhalten, welches öfters zu angespannten Situationen führt. Diese Atmosphäre war auch im gesamten Jahr 2015 vordergründig, wobei der Hauptkritikpunkt der Beschwerdeführer_innen – permanente Lärmbelastung aufgrund von Ballspiel –

immer wieder vorgebracht wurde. Dazu ist anzumerken, dass wir während des gesamten Jahres 2015 durchschnittlich zwei bis dreimal wöchentlich zu unterschiedlichen Zeiten in den Abend- und Nachtstunden vor Ort waren und in diesen Zeiten diese Belastung kaum beobachten konnten. Zudem wurden im Hinblick auf dieses Thema enorm viele sensibilisierende Gespräche geführt sowie alternative Freizeitgestaltungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Von Seiten der Anrainer_innen wird jedoch oftmals das Ballspielverbot bereits dann lautstark artikuliert, wenn Nutzer_innen bei Betreten des Parks einen Ball dabei haben. Dies führte Sommer zu einer Verschärfung des Konfliktes. Bei einer gemeinsamen Besprechung in der Bezirksvorstehung, wurden schließlich folgende Maßnahmen beschlossen, um dem Ruhebedürfnis der Anrainer_innen entgegen zu kommen: Zusätzliche Ballspielverbotsschilder innerhalb des Parks

- Ein von uns entwickeltes Schild mit positiven Formulierungen (siehe unten)
- Errichtung einer Vorrichtung zur temporären Ballablage



wohnen! Nutzt Ballspielplätze in der Umgebung!



Im Gegensatz zu den Anrainer_innen zeigten sich die Nutzer_innen durchwegs zufriedener mit dem neu gestalteten Park. Dennoch artikulierten sie öfters Adaptierungswunsch wie Beleuchtung, Trinkwasserversorgung und Zugang zu einer öffentlichen Toilette. Mit der Aufstellung eines Mobil-WCs neben der Sandkiste im Park wurden auch Verbesserungen für Nutzer_innen erzielt.

Maria v. Siege

In Anlehnung an das Gesamtkonzept „Grünes Grätzel Maria vom Siege“ wurde der Platz um die Kirche als nutzungsöffener Raum gestaltet. Die Änderung des Bodenbelags (vormals Kopfsteinpflaster), Reduzierung und Erneuerung der Sitzgelegenheiten sowie einige neue Spielgeräte für kleinere Kinder prägen das Bild dieses Platzes nach der Neugestaltung. Hier zeigten sich im Gegensatz zum Haidmannspark die Anrainer_innen durchwegs zufriedener als die Nutzer_innen mit der Umgestaltung.

Wie in den vergangenen Jahren bestand auch 2015 von Seiten der Anrainer_innen Unzufriedenheit mit dem Verhalten mancher Platznutzer_innen. Ballspielende Kinder und Teenies waren auch hier das vordergründige Konfliktthema. Dahingegen artikulierten die anwesenden Kinder und Jugendlichen immer wieder den Wunsch nach alters- und bedürfnisadäquaten Bewegungsangeboten und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten.

Nächtliche Lärmbelastungen (vor allem nach 24 Uhr) sowie die zunehmende Sichtbarkeit bzw. Anwesenheit von marginalisierten Personen, tragen dazu bei, dass eine Verbesserung der Situation vor Ort nur in sehr kleinen Schritten erfolgen kann und die Bereitschaft aller Beteiligten benötigen würde, aktiv zur Problemlösung beizutragen. Hier und an anderen Orten im Bezirk waren im Jahr 2015 vermehrt marginalisierte bzw. von Armut betroffene Personen wahrnehmbar. Der Bedarf an Info und Beratung bei unterschiedlichen sozialen Problemlagen ist groß. Die Themen sind vielfältig und reichen von Wohnungs- bzw. Obdachlosigkeit, Asyl, materielle Sicherung bis zur Suchtprävention.

Aus diesem Grund nutzten wir den Freitag den 13.11.2015, um den steigenden Konsumzwang im öffentlichen Raum zu thematisieren sowie auf die Bedürfnisse jener aufmerksam zu machen, welche aus verschiedenen Gründen besonders auf diesen angewiesen sind. Neben der Verteilung einer gesunden

Suppe wurden rege Gespräche mit unterschiedlichen Nutzer_innen geführt. Ziel war die Sensibilisierung gegenüber marginalisierter Gruppen. Im Kontakt mit den verschiedensten Personen wurde auch Gelegenheit gegeben sich über Erfahrungen mit kostengünstiger aber gesunder Ernährung auszutauschen um grundlegende Bedürfnisse von armutsgefährdeten Personen zu thematisieren.

Gedenkort Turnertempel

In unmittelbarer Umgebung und daher zum Grätzel zählend befindet sich der Gedenkort Turnertempel. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite des Denkmals befindet sich ein muslimischer Kulturverein. Während der Sommermonate insbesondere während des Fastenmonats Ramadans kam es in den vergangenen Jahren immer wieder zu Anrainer_innenbeschwerden und Konflikten. Aus diesem Grund führen wir seit dem Jahr 2013 eine Veranstaltung mit dem Titel „Kulturelle Vielfalt im öffentlichen Raum“ durch. Ziel dieser Aktion war und ist einerseits, Infos über die angemessene Nutzung dieses geschichtsträchtigen Ortes zu verbreiten, andererseits den Anrainer_innen und Nutzer_innen einen Begegnungsraum zum Kennenlernen zur Verfügung zu stellen. Im Jahr 2015 entschieden wir uns diese Veranstaltung im Rahmen der wienweiten Feierlichkeiten zum 5-jährigen Bestehen der Fair-Play-Teams abzuhalten.



Die Veranstaltung begann wie in den vergangenen Jahren mit einer sehr trefflichen szenischen Darstellung der Theatergruppe „junger Salon“. Zudem gab es mehrere Ansprachen und musikalische Darbietungen sowie ein reichhaltiges Buffet. Insgesamt war es eine sehr gelungene Veranstaltung, welche die teilnehmenden Menschen näher zusammenbrachte (siehe Fotos). Dieser Begegnungsraum, unsere starke Präsenz sowie viele sensibilisierende Gespräche haben aus unserer Sicht zu einer Verbesserung beigetragen. Dies merken wir nicht zuletzt daran, dass seit dem Jahr 2014 keine einzige diesbezügliche Anrainer_innenbeschwerde mehr vorgebracht wurde.

Rohrauerpark

In diesem Park, welcher nach mehrjährigen Umgestaltungsmaßnahmen im Jahr 2011 neu eröffnet wurde, war es bis ins Jahr 2013 vermehrt zu Konflikten und Beschwerden aufgrund verschiedener nächtlicher Lärmbelastungen gekommen (vgl. Jahresberichte 2011, 2012 und 2013). Aufgrund der Tatsache, dass diese Belastungen teilweise oder ganz außerhalb unserer Mobildienstzeiten stattfanden, konnte trotz vieler Gespräche, Interventionen, Aktionen und verstärkter Präsenz unsererseits nicht für alle Beteiligten eine zufriedenstellende Situation erzielt werden. Aus diesem Grund wurde im Zuge eines Treffens aller Akteur_innen beschlossen, den Ballspielkäfig und die Hundezone zwischen 22 und 6 Uhr zu sperren.

Bereits 2014 waren kaum mehr nächtliche Lärmbelastungen aus dem Bereich des Ballspielkäfigs zu verzeichnen. Mit einigen Ausnahmen war die Situation auch das gesamte Jahr 2015 ähnlich und somit zeigten sich die Anrainer_innen aus diesem Bereich zufriedener. Den Nutzer_innen des Ballspielkäfigs ist wichtig, dass die Türen erst um die vereinbarte Zeit – und nicht wie zeitweise vorgekommen – schon früher verschlossen werden. Inzwischen hat sich die diesbezügliche Situation aber verbessert, wir bleiben weiterhin mit Nutzer_innen und Anrainer_innen im Gespräch.

Im Gegensatz dazu erreichten uns während des gesamten Jahres vermehrt Beschwerden über nächtliche Lärmbelastungen aus dem Bereich in und rund um die Hundezone. Insbesondere während einer Veranstaltung bei dem wir mit einem Infostand vertreten waren, artikulierten mehrere Bewohner_innen der umliegenden städtischen Wohnanlagen ihren Unmut über die Situation. Dem begegnete wir mit viel Präsenz, Aufklärungsarbeit und sensibilisierenden Gesprächen. Eine Verbesserung wurde sicherlich auch durch die Erhöhung des Zauns rund um die Hundezone erreicht, welche dann im September umgesetzt wurde.

Ein besonderes Highlight war die im August von JUVIVO.15 organisierte „Zirkus-Luftikus-Woche“, bei denen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit hatten, sich in den Zirkuskünsten auszuprobieren. Am Freitag, den 07.08.2015 waren wir mit einem Infostand für Erwachsene vertreten. Nächtliche Lärmbelastungen wurden zudem auch aus der näheren Umgebung des Parks öfters berichtet. So etablierten sich an mehreren Orten innerhalb der Mareschsiedlung sowie im Bereich des Pensionist_innenwohnheimes Schmelz Treffpunkte von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen. Durch unsere Gespräche konnten wir zwar oft Verbesserungen für die Anrainer_innen erzielen, doch langfristig besteht aus unserer Sicht ein Mangel an geeigneten Plätzen, wo diese Altersgruppe in den Abend- und Nachtstunden ohne Konsumzwang Freizeit verbringen kann.

Wasserwelt

Dieser Bereich zwischen Huglgasse und Johnstraße umfasst den Kardinal-Rauscher-Platz, die Meiselstraße, den Leopold-Mistingger-Platz und den Meiselmarkt. Aufgrund der

starken Nutzung und den räumlichen Gegebenheiten (hoher Nutzungsdruck, viel Beton, wenig Grün) ist dies ebenfalls ein Ort mit hohem Konfliktpotential. Dies mag wohl der Grund für die Entscheidung der Bezirksvorstehung sein, das bereits etwas „in die Jahre gekommene Ambiente“ zu revitalisieren. Im Jahr 2013 wurde ein Bürger_innenbeteiligungsverfahren unter aktiver Beteiligung des Fair-Play-Team-15.Plus durchgeführt. Nicht zuletzt durch unsere Anregungen wurde eine aufsuchende Befragungsmethode gewählt, wodurch insgesamt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen unterschiedlichen Alters- bzw. Interessensgruppen erreicht werden konnte. Nachdem ein Leitbild für die bevorstehende Revitalisierung erstellt wurde, wurde die zuständige Magistratsabteilung mit der Planung beauftragt. Ein erstes Ergebnis wurde im Rahmen des Wasserweltfests der Öffentlichkeit präsentiert.

Link zum Planungsergebnis: <https://www.wien.gv.at/bezirke/rudolfsheim-fuenfhaus/freizeit/wasserwelt.html>

Schon während des Wasserweltfestes am 12. Juni 2015 hatten die Besucher_innen die Möglichkeit, die Pläne einzusehen sowie Anmerkungen und Vorschläge einzubringen. Im Herbst wurde schließlich von Seiten der Planer_innen versucht, möglichst auf die Änderungsvorschläge der Bevölkerung einzugehen sowie die Detailplanung durchzuführen. Diese werden beim Wasserweltfest 2016 wieder der Öffentlichkeit präsentiert werden. Wir sind schon sehr gespannt und hoffen, dass dabei eine Balance zwischen Ruhe- bzw. Ordnungsbedürfnis der Einen und Erlebnis- bzw. Bewegungsbedürfnis der Anderen gefunden wird, welches auch die Ergebnisse der Befragung widerspiegelt. Die Umbauarbeiten werden dann voraussichtlich ab dem Jahr 2016 durchgeführt werden.

Vor Ort konzentrierten sich unsere Aktivitäten auf verstärkte Präsenz, sensibilisierende Gespräche, Informationsweitergabe über den Fortlauf des Planungsprozesses, Aufklärungsarbeit sowie Sozialberatungen zu unterschiedlichen persönlichen Problemlagen. Zudem wurden durch kontinuierliche Aktivitäten auf der Wasserwelt viele Begegnungsmöglichkeiten für Nutzer_innen und Anrainer_innen geschaffen. Aufgrund der positiven Erfahrungen aus dem Vorjahr initiierten wir auch heuer wieder eine Baumscheibenbegrünung vor der **Kirche am Kardinal-Rauscher-Platz**, welche gemeinsam mit den Nutzer_innen durchgeführt wurde. Die gelungene gemeinsame Gestaltung war ein echter Farbkleck in der ansonsten grauen Betonwüste und hat uns viel positives Feedback eingebracht.

Zudem organisierten wir von April bis September einen regelmäßig stattfindenden interkulturellen Nachbarschaftstisch. Unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam“ wurde geplaudert, gespielt, gegessen, diskutiert, Musik gehört und Geschichten erzählt. Darüber hinaus entstand im Zuge dieser Aktivitäten auch die Zusammenarbeit mit einer ortsansässigen Anrainer_innengruppe, welche wir bei der Organisation ihrer von der Grätzeloase geförderten Veranstaltungen mittels Know-How, Materialien und personellen Ressourcen unterstützt haben.



Die Menschen vor Ort freuten sich sehr über die Möglichkeit zum Austausch, wodurch nicht zuletzt die gegenseitige Wahrnehmung gefördert wurde. Neben der Informations- und Aufklärungsarbeit über den Fortlauf des Planungsprozesses in Bezug auf die bevorstehende Revitalisierung ist es mittels dieser Aktionen gelungen, eine Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen unterschiedlicher Interessensgruppen zu bieten, die Identifikation mit dem Grätzl zu stärken sowie die Eigeninitiative zu fördern. Zumindest im Bereich des **Kardinal-Rauscher-Platzes** zeigt sich, dass bereits „kleine Aktionen“ zu einer deutlichen Verbesserung der Lebensqualität der Menschen vor Ort führen können. Denn im Verlauf des gesamten Jahres lag keine einzige Beschwerde für diesen Bereich der Wasserwelt vor.

Im Gegensatz dazu konnten im Bereich des **Leopold-Mistingger-Platzes** trotz verstärkter Präsenz kaum Verbesserungen erzielt werden. Hier besteht nach wie vor Unzufriedenheit vieler Anrainer_innen über die Situation. Dies zeigte sich anhand der vielen, anhaltenden Konflikte bzw. Beschwerden über Lärmbelastungen und Verschmutzungen insbesondere im Bereich des Pavillons „das Boot“. Im Fokus der Kritik ist das Verhalten der hauptsächlich männlichen Erwachsenen, welche sich hier bereits ab den Vormittagsstunden und bei fast jeder Witterung aufhalten. Viele dieser Menschen sind in unterschiedlichem

Ausmaß von Armut und/oder Ausgrenzung (Obdachlosigkeit, unsicherer Aufenthaltsstatus etc.) betroffen. Mit dem Ziel die Lebenssituation dieser Menschen zu verbessern, geben wir hier Infos über unterschiedliche Versorgungseinrichtungen der Stadt Wien weiter bzw. versuchen an verschiedene Einrichtungen zu vermitteln. Darüber hinaus besteht bei dieser Personengruppe ein hoher Bedarf an persönlicher Zuwendung und Sozialberatung.

Zudem zeigt die Gestaltung des Platzes bereits an mehreren Stellen starke Gebrauchsspuren auf. Dieser Umstand und die Tatsache, dass am Platz selbst wenige Mülleimer vorhanden sind, führen dazu, dass hier fast dauerhaft eine starke Verunreinigung vorliegt. Nächtliche Lärmbelastungen, welche unter anderem auch durch den durchgängigen U-Bahnbetrieb an Wochenenden verursacht werden, tun ihr übriges.





Wasserweltfest 2015 am 12.06.2015

Ein besonderes Highlight war auch heuer wieder das Wasserweltfest (siehe Fotos oben), bei dem wir bereits das zweite Mal die Gesamtorganisation Inne hatten. Der Tag war sehr heiß und windig, nichtsdestotrotz konnte ein sehr spannendes Fest mit vielen unterschiedlichen Angeboten gefeiert werden. Bereits am Vormittag begann das vielseitige Bühnenprogramm mit der Prämierung des bezirksweiten Wettbewerbs zu „Respekt und Toleranz“. Am Nachmittag ging dann das Bühnenprogramm weiter mit Beiträgen unterschiedlicher Kulturvereine, welche sehr abwechslungsreich waren vom Gemeindebauchor über junge Künstler_innen vom KUS Soundproject bis Folkloretänze reichte das bunte Programm, welches kaum Wünsche offen ließ. Es gab zudem viele Infostände, Stationen für Kinder- und Jugendliche, Workshops und Mitmachaktionen. Erstmals wurden die Pläne zur Revitalisierung der Wasserwelt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Besonders freut uns auch, dass wir einen sehr nahe gelegenen österreich-somalischen Kulturverein und viele andere ortsansässige Vereine zum Mitmachen motivieren konnten. Ein gut besuchtes Fest bei dem gemeinsames gefeiert und näher zusammengedrückt wurde ...

Spiel!Straße

Anfang des Jahres bekamen wir von Seiten des Bezirkes den Auftrag, während der Sommermonate 2015 im nördlichen Bezirksteil eine Wiener Spiel!Straße zu organisieren. Durch dieses von einem magistratsübergreifenden Arbeitskreis „Spielen in der Stadt“ vor einigen Jahren ins Leben gerufene Projekt soll Kindern und Jugendlichen im dicht bebauten städtischen Gebiet zusätzlicher Raum zur Freizeitgestaltung zur Verfügung gestellt werden. Dazu wird eine Straße bzw. ein Straßenabschnitt temporär für den Autoverkehr gesperrt. Weiterführende Infos unter: <https://www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/jugend/spielstrasse.html>

Zur Auswahl der von uns bespielten Straße waren neben den Vorgaben der Stadt Wien folgende Kriterien ausschlaggebend. Gebiet mit hohem Nutzungsdruck, wenig Grünraum sowie bestehende Konflikte.

Nach mehreren Begehungen im nördlichen Bezirksteil entschieden wir uns für die Chrobakgasse (siehe Stadtplan zur Orientierung sowie Infolyer zu Bewerbung).

wiener spielstrasse
in der Chrobakgasse und Hofmökkgasse 1-3 in Rudolfsheim-Fünfhaus

Spielen immer ganz wassernd?
Bei der Wiener Spielstraße bietet die Chrobak- und Hofmökkgasse zum Spielen netten, Laufen, Klettern, Kicken, Ausrollen, Bauen, Trinken und was dir sonst noch Spaß macht - ist von 16 bis 19 Uhr freier Spielbereich für 20 Minuten vor und nach 18 Uhr, MIT!

Chrobakgasse	Hofmökkgasse
Juli & August	Juli & August
jeden Mittwoch	jeden Donnerstag
Start: 1. Juli 2015	Start: 2. Juli 2015
von 16 bis 19 Uhr	von 16 bis 19 Uhr

Kontakt: ZeitRaum - office@zeitraum.org - Tel. 06-682 74 00 - www.zeitraum.org
 10, Sechsmüller Straße 68/70 - Fair-Play-Team-ES-Plus - St. Neugasse 14/11
 Tel. 0660/1247 015 - email: fairplayteam10@parvic.at



Auf dem Ausschnitt des Stadtplanes ist die ausgewählte Straße ersichtlich. Die Umgebung der Chrobakgasse zeichnet sich durch zahlreiche private wie auch kommunale Wohnbauten aus, wobei insbesondere die dort lebenden Kinder und Jugendlichen weder in den Grünflächen der Anlagen, noch in den nahegelegenen Erholungsgebieten auf der Schmelz und Wasserwelt ausreichend Bewegungsraum bzw. Spielmöglichkeiten auffinden. In unmittelbarer Nähe befinden sich einige größere städtische Wohnhausanlagen mit teilweise langjährigen Hofnutzungsconflikten, bei denen sich Nutzung der Innenhöfe als akustisch schwierig darstellt. Durch den regelmäßigen Infoaustausch mit wohnpartner sowie eigenen Beobachtungen wären hier vor allem der Heinrich-Hajek-Hof sowie der Karl-Frey-Hof zu nennen.

Kinderspiel in der Stadt wird auch in diesem Gebiet zunehmend auf Spielplätze beschränkt. Die bestehenden Spielplätze in der gesamten Umgebung sind jedoch bereits sehr stark genutzt bzw. übernutzt. An anderen Orten werden Kinder von parkenden oder fahrenden Autos verdrängt, von ruhebedürftigen Erwachsenen vertrieben oder aus Sicherheitsgründen ausgesperrt. Kinder brauchen aber für ihre gesunde Entwicklung viele unterschiedliche Gelegenheiten zum Spielen und Bewegen im Freien. Deswegen setzen wir uns im Auftrag der Bezirksvorstehung 15 mit der „wiener spiel!straße“ in Rudolfsheim-Fünfhaus die „Rückeroberung“ der Straße als Lebensraum für den Menschen und im Besonderen für die Kinder und Jugendlichen als Ziel. Konkret geht es dabei um:

- zur Verfügung stellen von zusätzlichem Spielraum.
- Wiederbelebung und Förderung der Straßenspielkultur.
- Förderung von Zusammenleben und Spielen in der unmittelbaren Nachbarschaft.

(Vgl.: Beispielbare Stadt – Infopapier des AK Spielen in der Stadt)

Jeden Mittwoch im Juli und August von 16-19 Uhr wurde die Chrobakgasse zwischen Hütteldorferstraße und Pilgerimgasse für zahlreiche Menschen jeder Generation zu einer Erlebnismeile.

Das Fairplay Team15 hat mit Unterstützung vieler Kooperationspartner_innen – allen voran JUVIVO.15 – die Möglichkeit eines Treffens für Jung und Alt geschaffen. Besonders die Zusam-

menarbeit und Unterstützung aller Kolleg_innen von JUVIVO.15 hat entscheidend zum Gelingen dieses freizeitpädagogischen Angebots beigetragen. Bereits bei der Planung der einzelnen Angebote waren die Expertise, Know How und der Austausch von unschätzbarem Wert. Zusätzlich erhielten wir konkrete Unterstützung durch personelle Ressourcen, pädagogisches Material sowie bei der Bewerbung der Aktionen. Zudem bekamen wir mehrmals Besuch von den Mitarbeiter_innen der Parkbetreuung gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen



menarbeit in der Nähe befindlichen Parks. Durch diese Begegnung gelang einerseits die Anbindung vieler ortsansässiger Kinder und Jugendlicher an die freizeitpädagogischen Angebote von JUVIVO.15, andererseits war es auch für die Mädels und Jungs aus den Parks eine gelungene Abwechslung und Bereicherung, bei der nicht zuletzt ganz nebenbei auch „neue Freundschaften“ entstanden.

Das freizeitpädagogische Angebot variierte bei den einzelnen Terminen. Es gab Stationen für Kinder zum Trainieren von Grob- und Feinmotorik, zum Erlernen von Zirkuskünsten, Kreativ-, Bastel- und Malstationen, Wuzzler-, Badminton und Vier-Geinnt-Turniere, Upcycling und vieles mehr. Besonders beliebt allen Nutzer_innen war auch der Fahrradlernparkour, welcher durch eine Zusammenarbeit mit der Fahrradlobby entstanden ist. Neben den inhalts- und spaßorientierten Tätigkeiten gab es eine gesunde Jause, die mit Jugendkulturmusik untermalt wurde. Auch für die ganz Kleinen flogen Seifenblasen durch

die Gasse und ein Planschbecken kühlte auch mal hitzige Gemüter. Für die Erwachsenen bot sich die Gelegenheit das Faiplyteam15+ und die soziale Landschaft in ihrem Bezirk kennen zu lernen, diese zeigten sich sehr kontaktfreudig und gesprächsbereit. Einige Erwachsene wurden ebenfalls aktiviert, bei zukünftigen Aktionen mitzuwirken.

Unterführung Meidlinger Hauptstraße – „Lobkowitztunnel“

Diese Unterführung, welche von der U-Bahnstation Meidlinger Hauptstraße (12. Bezirk) zur Diefenbachgasse (15. Bezirk) führt, besuchen wir aufgrund von Anrainer_innenbeschwerden seit Anfang 2014 regelmäßig. Hauptsächlicher Kritikpunkt der Beschwerdeführer_innen war bzw. ist der Aufenthalt bzw. das Verhalten von marginalisierten Personen, welche Verschmutzungen verursachen und zudem ein Unsicherheitsgefühl hervorrufen. Darüber hinaus mussten die Wände der Unterführung in regelmäßigen Abständen neu ausgemalt werden, da sich Passant_innen durch Verunreinigungen wie Tags verunsichert fühlen (siehe Fotos unten).



Aufgrund dieser Ausgangssituation wurden wir von Seiten des Bezirks beauftragt in Zusammenarbeit mit Volksschulen in der unmittelbaren Umgebung eine Gestaltungsaktion durchzuführen. Das eher düstere Ambiente der Unterführung

sollte einen neuen Anstrich mit hellen, freundlichen Motiven erhalten.

Zusätzlich wurden folgende Zielsetzungen verfolgt:

- Erhöhung der subjektiven Sicherheit von Passant_innen
- Förderung von Identifikation und Eigenverantwortung mit dem öffentlichen Raum
- Gestaltung öffentlicher Flächen mit gesellschaftsrelevanten Themen
- Ermöglichung der Teilhabe bei der Gestaltung öffentlicher Flächen
- Jungen Künstler_innen die Möglichkeit geben, ihre Werke legal zu präsentieren
- Volksschüler_innen die Möglichkeit geben ihre Wahrnehmung der Wirklichkeit und ihrer Phantasie auf Flächen zur bildnerischen Umsetzung anzubieten.
- Kunstwerke von Kindern im öffentlichen Raum sollen als Vermittler zwischen den Generationen und gesellschaftlichen Gruppen fungieren

Zur Vorbereitung auf die Gestaltungsaktion wurden ab dem Frühjahr 2015 mehrere Treffen mit Pädagog_innen der Volksschule Ortnergasse durchgeführt, welche die Idee mit Enthusiasmus aufnahmen. Auch die Kinder der betroffenen Schulklassen waren von Beginn an von der Idee begeistert. Die örtlichen Gegebenheiten der Unterführung insbesondere die große Fläche der auszumalenden Wände stellten für uns in der Vorbereitung eine große Herausforderung dar. So entstand die Idee der Zusammenarbeit mit dem Fair-Play-Team-12 sowie einer weiteren Volksschule aus dem 12. Bezirk (Haeborgasse). Die Pädagog_innen dieser Schule waren ebenso von dem Projekt begeistert und trugen viele wertvolle Ideen zur Gestaltungskonzeption bei. Nicht zuletzt durch die große Flexibilität aller Beteiligten konnte relativ kurzfristig ein gemeinsamer Termin für die Gestaltungsaktion gefunden werden. Am 19. Juni 2015 war es dann soweit. Gemeinsam mit 74 Volksschüler_innen und Pädagog_innen der oben genannten Schulen und dem Fair-Play-Team-12 wurde die Bemalung in Angriff genommen. Binnen weniger Stunden entstand dabei eine ansprechende Gestaltung (siehe Fotos):





Sowohl während der Aktion als auch bei Gesprächen im Rahmen unserer Mobildienste wurde die Gestaltung von allen Seiten insbesondere von Passant_innen positiv bewertet. Bis Ende des Jahres waren keine nennenswerten Änderungen zu beobachten. Kleinere Tags fallen im gesamten Ambiente kaum mehr auf. Somit führte die Aktion zu einer echten Aufwertung des Ortes. An dieser Stelle möchten wir uns nochmals bei allen Beteiligten insbesondere bei den „jungen Künstler_innen“ für den Enthusiasmus und die Flexibilität bedanken. Großer Dank gebührt vor allem auch der Bezirksvorstehung 15, ohne deren Anregung und Finanzierung das gesamte Projekt niemals zustande gekommen wäre.

4. Zielgruppe(n)

Das FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS wendet sich an Menschen aller Altersgruppen im 15ten Wiener Gemeindebezirk, insbesondere Nutzer_innen von Parkanlagen oder anderen öffentlichen bzw. halböffentlichen Räumen sowie Anrainer_innen.

Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf der Verbesserung der Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen, deren Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten im öffentlichen bzw. halböffentlichen Raum durch verschiedene Faktoren eingeschränkt sind.

Daneben konzentrierten wir uns auf die Verbesserung der Lebensumstände verschiedener von Armut und/oder Ausgrenzung betroffener Gruppierungen z.B. wohnungs- u/o arbeitslose Menschen, Substanzkonsument_innen (Alkohol, Drogen), Asylwerber_innen. Dies gelingt durch Informationsweitergabe und Weitervermittlung an verschiedene spezialisierte Einrichtungen.

5. Themen und Problemlagen

Aufgrund der bisher gesammelten Erfahrungen wollen wir zunächst feststellen, dass das Zusammenleben der Menschen im 15. Bezirk im Wesentlichen gut funktioniert. Es wurden viel weniger Konflikte und problembehaftete Situationen beobachtet, als die mediale Berichterstattung oder auch sozio-ökonomische und demographische Daten vermuten lassen würden. So kam bei vielen Gesprächen und unzähligen Situationen zwar immer wieder gewisse Unzufriedenheit mit verschiedenen gesellschaftlichen Entwicklungen auf unterschiedliche Weise zu Tage, jedoch erlebten wir kaum eskalierende Konflikte oder gar offenes aggressives Verhalten. Durch wertschätzendes Zuhören, Versachlichung, Miteinander-Reden und Vermittlung konnten Konfliktsituationen meist unmittelbar entschärft werden. Aufgrund einer zunehmend unzureichenden bzw. fehlenden Kommunikationskultur der Menschen untereinander entstehen dennoch Konflikte, welche das soziale Zusammenleben und damit auch die Lebensqualität beeinträchtigen. Im Jahr 2015 waren folgende Themen und Problemlagen im öffentlichen Raum des 15. Bezirks vordergründig:

- **Lärm:** Aufgrund von unterschiedlichen Interessen Ruhebedürfnis von Anrainer_innen versus Bewegungs- bzw. Erlebnisdrang von Nutzer_innen des öffentlichen Raums.
- **Nutzungskonflikte:** Verschiedene Nutzer_innengruppierungen mit divergierenden Bedürfnissen bzw. Interessen treffen im öffentlichen Raum aufeinander.
- **Vorurteile und Ressentiments** zwischen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Bezügen und Altersgruppen und deren Äußerungen in Konfliktsituationen (Kulturalisierung von Konflikten).
- **Die zunehmende Sichtbarkeit von sozio-ökonomisch benachteiligten bzw. marginalisierten Personen** führt dazu, dass sich viele Menschen „nicht sicher“ fühlen. Dies führt auch manchmal zu Konflikten.
- **Verschmutzung** an stark genutzten öffentlichen Plätzen.

Ein weiteres großes Thema ist die Aufnahme von Mängeln im öffentlichen Raum und Weiterleitung dieser an zuständige Stellen. Dies betrifft einerseits Beschädigungen an verschiedenen öffentlichen Einrichtungen (Kinderspielgeräten, Parkbänken etc.) sowie Funktionsstörungen (Lichtanlagen und

Trinkbrunnen) andererseits die Erhebung von potentiellen infrastrukturellen Gefahrenquellen und deren Thematisierung. Darüber hinaus werden die Bedürfnisse und Wünsche von Nutzer_innen bezüglich der Ausstattung von Parks und Plätzen erfasst und an Entscheidungsträger_innen herangetragen.

Zudem kommen bei Gesprächen mit der Zielgruppe im öffentlichen Raum verschiedene individuelle Problemlagen zu Tage, bei denen wir beratend zur Seite stehen. Gelegentlich wird an verschiedene Einrichtungen weitervermittelt. Neben Wohnungslosigkeit, Problemen im familiären Umfeld, Fragen zu Sexualität, Drogen etc. waren Gespräche und Beratungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bezüglich ihrer schulischen beziehungsweise beruflichen Situation sehr präsent. Gerade der Übergang zwischen Pflichtschule und dem Besuch höherer Bildungseinrichtungen bzw. dem Eintritt ins Arbeitsleben gestaltet sich für zunehmend viele Jugendliche schwierig. Vor allem jene, welche keinen positiven Abschluss der Pflichtschule vorweisen können oder diesen „mit schlechten Noten“ absolviert haben, scheinen in der derzeitigen Situation kaum eine Chance zu bekommen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Unserer Meinung nach ist dies auf die soziale Struktur des Bezirks zurückzuführen, welche von einer niedrigen Einkommensstruktur, geringen Bildungs- und Aufstiegschancen gekoppelt mit ansteigender Jugenderwerbslosigkeit geprägt ist. Gerade die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen scheint in großem Ausmaß von dieser zu steigender Armut führenden Problematik betroffen zu sein. Diese Entwicklungen führen nicht zuletzt auch dazu, dass der öffentliche Raum von dieser Gruppe intensiv für verschiedene nicht kommerzielle Freizeitaktivitäten genutzt wird. Der Bedarf an attraktiven Möglichkeiten verschiedene jugendkulturelle Strömungen ausleben zu können (z.B. Graffiti, Skateboard, Parkouring etc.), beziehungsweise nach Plätzen die ihnen verschiedene Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sowie Entfaltungsräume ermöglichen ist groß.

Dieser Bedarf zeigt sich sowohl bei Gesprächen mit dieser Altersgruppe im Rahmen unserer Mobildienste, als auch beim Erfahrungsaustausch mit im Bezirk tätigen Jugendarbeiter_innen, denen es ein großes Anliegen und Bedürfnis

ist, ihre Einrichtung für diese Zielgruppe offen zu halten und dementsprechend adäquate Raumressourcen anzubieten. Dass das bestehende Angebot nur zum Teil die Bedürfnisse der Nutzer_innengruppe deckt, hat verschiedene Gründe. Zu nennen wären hier neben Ausstattung und Attraktivität der Räumlichkeiten, Öffnungszeiten auch Einschränkungen wie das bestehende Rauch- und Alkoholverbot. Aus diesem Grund möchten wir uns dem Appell von JUVIVO.15 an die politischen Entscheidungsträger_innen für die Initiierung von jugendadäquaten konsumfreien Räumen in Form eines „Jugend- bzw. Asylcafes“ im Bezirk anschließen. Neben einem Raumangebot können hier auch Projekte zu den Themen „Werte der Gesellschaft“, „Radikalisierung–Fanatismus–Extremismus“, „Geschlechtergleichstellung“ etc. durchgeführt bzw. inhaltlich zu medialen Berichterstattung seitens radikaler und rekrutierender Gruppierungen gearbeitet werden. Zudem können hier die Vermittlung von Kulturtechniken sowie die Förderung politischer Bildung erfolgen. Dies würde eine Konzepterweiterung zu den bestehenden Angeboten der aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit darstellen. Aus diesem Grund hoffen wir sehr, dass der Vorschlag von JUVIVO.15 umgesetzt wird.

Die Bedürfnisse von jungen Mädchen und Frauen werden durch die Angebote in den Parks und auf Plätzen kaum berührt. Dies könnte mit Grund dafür sein, dass generell weniger weibliche Jugendliche im öffentlichen Raum anzutreffen sind (siehe hierzu auch die Ausführungen im statistischen Teil). Unserer Meinung nach wäre die Bereitstellung von (zusätzlichen) zielgruppengerechten bzw. gendergerechten Angeboten (Spielgeräte, Plauderecken etc.) im öffentlichen Raum ein wichtiger Schritt zur Förderung einer gleichberechtigten Raumnutzung.

6. Vernetzung/Kooperationen

Bei der Vernetzung und Kooperation mit unterschiedlichen regionalen und überregionalen Einrichtungen kommt der Vorteil eines ganzjährigen Projektes ganz besonders zum Tragen. Müssen saisonale Projekte jedes Jahr von neuem Kontakte knüpfen und wichtige Entscheidungsträger_innen kennenlernen, können wir mittlerweile auf eine mehrjährige Zusammenarbeit zurückblicken. Dies hilft uns außerordentlich dabei, die für unsere Zielgruppe(n) so enorm wichtige Schnittstellenfunktion wahrnehmen zu können sowie Lobbying für ihre Anliegen und Bedürfnisse zu leisten

Im Jahr 2015 haben insgesamt 129 Vernetzungen (vgl. 2014: 126) mit unterschiedlichen regionalen und überregionalen Institutionen, Organisationen, Kunst- und Kulturvereinen sowie Bürger_innen- bzw. Grätzelinitiativen stattgefunden. In diesem Zusammenhang ist das Regionalforum15 zu erwähnen, welches wir regelmäßig besuchten und für intensiven Informations- und Erfahrungsaustausch sowie die Vereinbarung verschiedener Kooperationen nutzen konnten. Seit dem Jahr 2014 haben wir die Koordination des Regionalforums sowie die Gesamtorganisation des Wasserweltfestes übernommen, wodurch wir unsere Schnittstellenfunktion noch intensiver wahrnehmen können.

Zusätzlich nimmt das FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS regelmäßig an unterschiedlichen Gremien, Ausschüssen und Konferenzen teil. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang der Umweltausschuss, die Bezirksgesundheitskonferenz sowie die Plattform „Vernetzung West“. Ebenfalls fand ein regelmäßiger Info- und Erfahrungsaustausch mit allen im Bezirk tätigen Jugendeinrichtungen und gemeinwesenorientierten Projekten statt. Besonders hervorheben möchten wir die Zusammenarbeit mit den vielen Institutionen und Vereinen, welche am Wasserweltfest teilgenommen oder uns bei der Organisation der Spiel!straße unterstützt haben.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten 2015 auch Vernetzungen mit diversen, im Sozialbereich tätigen Einrichtungen, welche im arbeitsmarktpolitischen Kontext arbeiten oder Unterstützung für marginalisierte Personengruppen anbieten

7. Statistische Daten und Interpretation

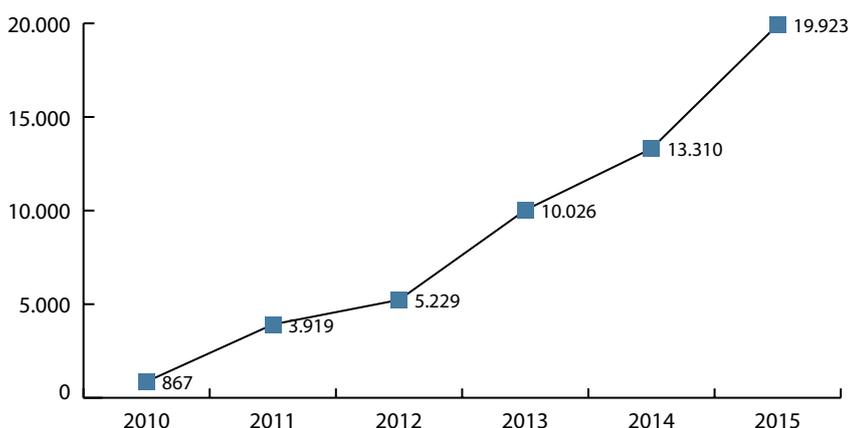
Statistik Kontaktzahlen Fair-Play-Team-15.PLUS 2015													
	Jän.	Feb.	Mär.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Gesamt
Kinder w	16	42	19	129	256	1.353	204	149	162	72	36	14	2.452
Kinder m	22	54	41	165	277	1.182	203	214	229	137	61	31	2.616
Jugendl. w	29	57	68	327	127	851	133	169	238	88	80	37	2.204
Jugendl. M	67	71	153	410	197	993	277	258	367	145	145	49	3.132
Erw. w	23	56	98	194	261	2.548	366	186	522	166	98	14	4.532
Erw. m	37	77	200	268	306	2.190	467	393	526	250	164	109	4.987
Gesamt	194	357	579	1.493	1.424	9.117	1.650	1.369	2.044	858	584	254	19.923

Insgesamt gab es im Jahr 2015 im Rahmen des Projekts FAIR-PLAY-TEAM **19923 Kontakte** mit den verschiedenen Zielgruppen.

Entwicklung der Kontakte des Fair-Play-Team-15.Plus seit 2010:

Jahr	Stundenausmaß	Kontakte
2010	40	867
2011	60	3919
2012	60	5229
2013	100	10032
2014	120	13310
2015	120	19923

Kontakte 2010 bis 2015

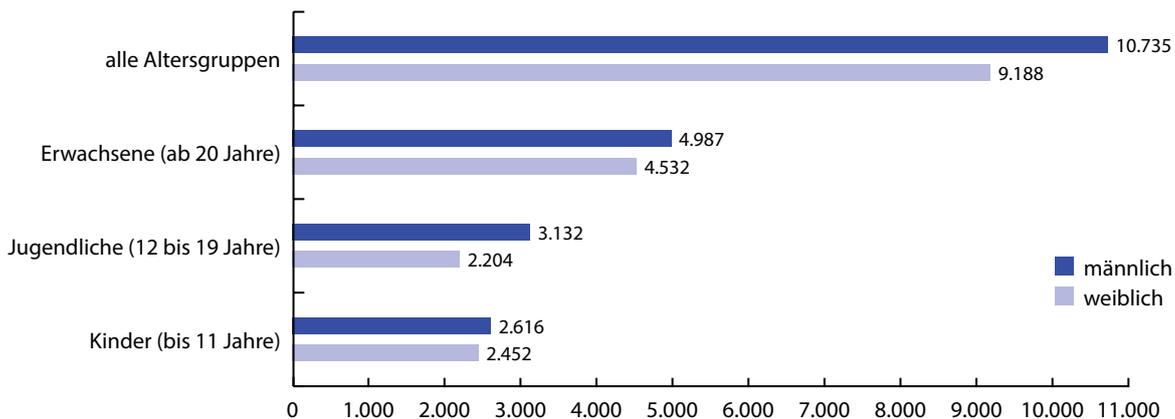


Wie aus Tabelle und Diagramm ersichtlich ist, konnten durch die kontinuierliche Präsenz im öffentlichen Raum die Kontaktaufnahmen jährlich erhöht werden. Während im Zeitraum zwischen 2010 und 2014 der jährliche Zuwachs teilweise auch durch die schrittweise Erhöhung der zeitlichen Ressourcen erklärbar ist, konnten die Kontakte im Jahr 2015 bei gleichbleibenden personellen Ressourcen erhöht werden. Diese

Steigerung der Kontaktzahlen um 150 % hat mehrere Ursachen. Zu nennen wären hier der zunehmende Bekanntheitsgrad, die Organisation von bzw. Teilnahme an vielen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen im Jubiläums- und Wahljahr 2015 sowie die Organisation zusätzlicher Projekte (z.B. Spiel!Straße, Gestaltungsaktionen, Kooperationsprojekte).

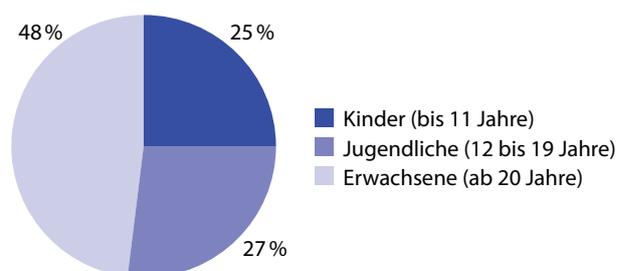
Die Kontaktzahlen lassen sich folgendermaßen interpretieren: Die von Jänner bis Mai ansteigenden Kontaktzahlen spiegeln die durch den Temperaturanstieg wachsende Anzahl an Nutzer_innen des öffentlichen Raums wieder. Im Monat Juni hat das Fair-Play-Team-15.PLUS sowohl einige eigene Veranstaltungen durchgeführt als auch an großen Bezirksveranstaltungen wie beispielsweise das Wasserweltfest aktiv teilgenommen. Dadurch ist die sehr hohe Anzahl an Kontakten zu erklären. Im Vergleich mit den Jahren 2010 bis 2014 konnten die Kontakte in den Monaten Juli und August erhöht werden. Dies ist unter anderem auf die Organisation der Spielstraße zurückzuführen, welches in diesen Monat als zusätzliches wöchentliches freizeitpädagogisches Angebot erstmals vom das Fair-Play-Team-15.PLUS durchgeführt wurde. Für den Monat September trifft ähnliches wie für den Juni zu.

Aufteilung nach Alter und Geschlecht



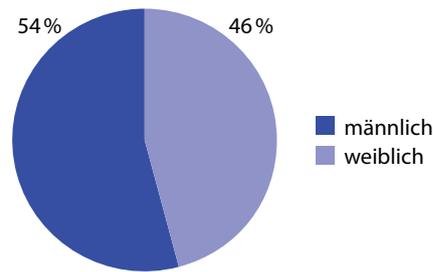
Im oben dargestellten Diagramm zeigt sich, dass sich vorwiegend männliche Personen im öffentlichen Raum (Spielplätzen, Ballkähfen, Parks etc.) aufhalten, um hier ihre Freizeit zu verbringen. Eine zahlenmäßige Annäherung findet erst bei der Altersgruppe ab 20 Jahren statt. Der Überhang an Kontakten mit männlichen Personen unter 20 Jahren lässt sich folgendermaßen erklären: Während Burschen vermehrt die gleichen Plätze zur Freizeitgestaltung nutzen, sind die Mädchen seltener an einem fixen Ort anzutreffen. Sie sind zumeist mobiler und verweilen nicht für lange Zeit an einem Ort. Dazu kommt, dass weibliche Jugendliche meistens eine stärkere soziale Kontrolle durch das familiäre Umfeld erleben und sich daher in den Abendstunden öfter zuhause aufhalten (müssen). Ein weiterer Grund für die Unterrepräsentation dieser Gruppe in den Parks könnte sein, dass die Ausstattung oft wenig(er) auf die Bedürfnisse weiblicher Jugendlicher ausgerichtet ist.

Prozentuelle Aufteilung nach Zielgruppen



Im Vergleich mit den Jahren 2010–2012 wurden insgesamt mehr erwachsene Personen erreicht. Diese Verschiebung lässt sich wie folgt erklären. Im Jahr 2015 fanden viele Veranstaltung und Aktivitäten statt, an denen insgesamt mehr erwachsene Personen teilgenommen haben. Es gab in diesem Jahr zudem viele nächtliche Beschwerden. In Reaktion auf diese Situation waren wir oftmals in den Nachtstunden unterwegs.

Prozentuelle Aufteilung nach Geschlecht



Auch hinsichtlich der prozentuellen Aufteilung der Kontaktzahlen nach Geschlecht wird der Überhang an Kontakten mit männlichen Personen deutlich. Hierin spiegelt sich hauptsächlich die weiter oben dargestellte Beobachtung wieder.

8. Zusammenfassung und Ausblick

Dem FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS ist es gelungen sehr gute Kontakte und eine Vertrauensbasis zu den Parknutzer_innen aufzubauen. Viele Menschen mit denen wir Kontakt hatten, waren froh darüber eine Anlaufstelle zu haben, bei der sie ihre Anliegen und Probleme, welche ernst genommen wurden, deponieren konnten. So konnten viele Anliegen von Nutzer_innen weitergeleitet, Verbesserungen erzielt und erfolgreich Beratungen durchgeführt werden. Wie durch positive Rückmeldungen bestätigt wurde, konnte in vielen Fällen zu einer Steigerung des subjektiven Sicherheitsgefühls und zu einem friedlicheren Zusammenleben der Bevölkerung im Bezirk beigetragen werden. Zudem konnten wir in einigen Fällen eine Verbesserung der Infrastruktur erzielen.

Im Jahr 2016 wird es 3 Hauptzielgebiete geben, wo wir mit unterschiedlichen Interventionen versuchen werden, einen Beitrag zur Konfliktlösung zu leisten.

Grünes Grätzel Maria vom Siegel: Dem nach wie vor bestehenden Konflikt zwischen Nutzer_innen und Anrainer_innen werden wir durch gezielte Aktivitäten begegnen, welche einen Begegnungsraum zum Kennenlernen, Austauschen und Wahrnehmen unterschiedlicher Interessen ermöglicht (z.B. Parkcafes).

Rohrauerpark: Dieser Park wird weiterhin im Fokus unserer Aufmerksamkeit bleiben. Mittels unterschiedlicher Aktionen werden wir die gegenseitige Wahrnehmung der unterschiedlichen Interessengruppen fördern.

Wasserwelt: Wir werden uns weiterhin an den Planungen der Umbaumaßnahmen beteiligen. Zudem werden wir zur Förderung des sozialen Klimas unterschiedliche Aktionen sowohl am Kardinal-Rauscher-Platz als auch am Leopold-Mistingger-Platz durchführen.

Das FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS möchte sich an dieser Stelle bei allen Menschen, die am Gelingen des Projekts mitgewirkt haben, herzlich bedanken:

Danke an Herrn Bezirksvorsteher Gerhard Zatlöckl für das engagierte Ermöglichen des ganzjährigen Projektes FAIR-PLAY-TEAM-15.PLUS in Rudolfsheim-Fünfhaus! Danke an Frau Renate Kraft und Frau Mag.a (FH) Kirsten Popper von der MA 13. Dank an alle unsere Vernetzungspartner_innen und alle im Bezirk tätigen Einrichtungen, die uns unterstützt haben.

Gefördert durch



BILDUNG · JUGEND
13
· WIR BEWEGEN WIEN
StadT · Wien

